

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 134.

Freitag, den 13. Mai.

1836.

Das Orgelwerk in der Thomaskirche und das am 18. Mai d. J. bevorstehende Orgelconcert Herrn C. F. Becker's.

Der Umstand, daß das Orgelwerk in der Thomaskirche während dieser Tage einer Renovation unterlag, und daß am 18. Mai dies. J. in besagtem Gotteshause ein großes Orgelconcert statt finden wird, worauf wir später zurückkommen werden, giebt uns Veranlassung, Nachstehendes in die Erinnerung der Bewohner Leipzigs zurückzurufen.

Nach den noch vorhandenen Nachrichten unserer alten Chronisten ist das Orgelwerk in der Thomaskirche zu Leipzig im J. 1511 vom Meister Blasio angerichtet und verfertigt worden, und hat derselbe dafür 500 Gulden bekommen; allein eine viel größere Orgel soll im J. 1525, als das geistliche Gut zur Eiche secularisirt wurde, von da in die Kirche zu St. Thomas verkauft worden sein. Diese große Orgel wurde mehrmals renovirt, unter andern im J. 1601, wobei zugleich in die Felder der Orgel-Emporkirche die sieben freien Künste und die drei Haupttugenden gemalt wurden. Eine solche Renovation fand ferner im J. 1671 statt, wo die Orgel mit einer neuen Bassstimme und einem neuen Brustwerke vermehrt wurde. Neben dieser großen Orgel stand noch eine kleinere, welche am Trinitatisfeste 1595 (an einer andern Stelle sagt Vogel freilich 1489) gebaut worden sein soll, und im Jahre 1638 renovirt wurde. Es wäre uns nun leicht, den Vogel zu excerpiren und eine umständliche Beschreibung dieses Orgelwerks zu liefern. Allein dieß wollen wir nicht thun; denn dieses Orgelwerk existirt nicht mehr. Daher wenden wir uns lieber zur Entstehung des jetzigen Orgelwerks, worüber natürlich Vogel und auch seine unmittelbaren Nachfolger keine Nachrichten haben konnten, und die vielleicht unserer jetzigen Generation weniger bekannt sein dürften.

Im Jahre 1772 wurde während der Fasten eine Ausputzung des sehr alten Orgelwerks und insbesondere eine Reparatur der Windladen höchst nöthig, und auch resolvirt. Als nun der Orgelbauer Maurer hiermit den Anfang machte, und ansing, die Pfeifen, sonderlich das Principal auszuheben, und deswegen auf dem hölzernen Gesimse stand, so gab sich die Orgel auf 9 Zoll von der Wand ab. Ein Stück schlug vorwärts herunter auf das Chor, und hätte beinahe einen Gesellen des Orgelbauers erschlagen. Der Orgelbauer erstattete sogleich hiervon Bericht in die Rathsküche. Der Obreroigt wurde beordert, nebst den Gewerken eine Besichtigung anzustellen. Sie fanden, daß das ganze hölzerne Gebäude der Orgel so alt und vom Wurme so zerfressen war, daß zu fürchten stand, die Orgel werde über den Haufen stürzen und müsse dann ganz niedrigerissen und neu erbaut werden. Der Orgelbauer mußte hierauf einen Riß und Anschlag machen. Er verlangte mit Annehmung des alten Werkes 1500 Thlr. — Man ging darauf ein, und drei Tage darauf wurde das alte Werk schon niedrigerissen. Zugleich wurde eine Veränderung des Schülerchors beliebt, und dasselbe eine Treppe höher gebracht. Die Orgel, welche vorher auf Säulen stand, und auf dem frühern Schülerchore ruhte, wurde nun etwas von der Wand ab- und mehr hervorgerückt. Der Orgelbauer Maurer arbeitete mit allem Eifer und anfänglich mit 15, 16 und 18 Orgelbauer- und Tischlergesellen. Der gute Mann unternahm diese Arbeit gerade in der größten Theuerung, da in diesem Jahre der Scheffel Korn in Leipzig 10 Thlr., im Gebirge aber 14 bis 15 Thlr. kostete, und viele Menschen vor Hunger umkamen. Da Maurer nun so viele Leute halten und versorgen mußte, die steigende Theuerung aber nicht vorhersehen konnte, so hatte er sich bei seinem Accorde